

Das Klima beschäftigt die Schüler, die Gleichberechtigung genauso

Podiumsgespräch Regionale Politiker stehen an der Liestaler Wirtschaftsmittelschule Red und Antwort.

Es sind zwei Themen, die den Schülerinnen und Schülern der Wirtschaftsmittelschule (WMS) in Liestal unter den Nägeln brennen: Klima und Gleichberechtigung der Geschlechter. Gestern luden sie im Vorfeld der National- und Ständeratswahlen die Parteien zu Workshops und zum Podiumsgespräch. Peter Engel, Co-Produkteiler der WMS, meinte stolz: «Seit 2002 machen wir das nun. Was politische Bildung betrifft, sind wir führend im Kanton.»

Je vier Parteien in zwei Schulzimmern durften für ihre Sicht der Dinge werben. Die Lernenden Fragen stellen. Gleichzeitig sammelte das OK weitere Fragen für die Podiumsrunde. Die Klimafrage war omnipräsent. Andreas Trüssel (SVP) wollte auf Innovation statt Verbote setzen. «Hätten wir keine Technologie, würden wir noch heute in Höhlen wohnen.» Technologie habe es möglich gemacht, dass Dieselfahrzeu-

ge heute 70 Prozent weniger Stickstoff und Feinstaub produzierten als 1980, obwohl doppelt so viele davon unterwegs seien.

«Die 15 Milliarden, die wir jährlich für Erdöl und Erdgas ausgeben, würden wir besser in der Schweiz investieren», adressierte Thomas Tribelhorn (GLP) an die SVP, «Unabhängigkeit gibt es nicht, wenn wir nicht unabhängig in Energiefragen sind.» Alles nicht so einfach, sagte Remo Oser (CVP). Seit zehn Jahren kämpfte er für ein Windkraftwerk in Röschenz, das den Energiebedarf der Gemeinde viereinhalbmal abdecken würde. Die Hürden seien bürokratischer Art. Oser forderte, ein solcher Prozess müsse innerhalb von 18 Monaten beendet werden können.

Christoph Buser (FDP) führte aus, die Hälfte des CO₂-Ausstosses gehe auf den Gebäudepark zurück. Für zusätzliche Verbesserungen müsste die Bevölkerung mit auf den Weg genom-

men werden, ansonsten drohten politische Blockaden. «Man darf nicht alles abwürgen durch unrealistische Verbote oder Vorgehensvorschläge», schloss er. «Unrealistisch», konterte Eric Nussbaumer (SP), «ist es, wenn man sagt, man müsse die Leute mitnehmen, wir müssen die Erde mitnehmen.» Zerstörten wir unsere Lebensgrundlagen, habe niemand etwas gewonnen. Man müsse die Leute mitnehmen, indem die Politik ihnen die «riesige Chance» erkläre, welche die Energiewende böte.

Ein Vorbild für Erwachsene

Simon Schöb ist Schüler an der WMS und Mitorganisator. «Ich bin positiv überrascht von den Politikerinnen und Politikern», verteilt er Blumen, «ich hätte gerne noch mehr Zeit im persönlichen Dialog mit ihnen verbracht.» Désirée Asmus betonte ebenso die Vorzüge der persönli-

chen Gesprächsebene. «Motiviert» hätten die Kandidierenden auf sie gewirkt. Wie Schöb habe der Anlass sie nicht zum Umdenken bewogen, eher in ihrer Meinung «bestärkt». Balint Csontos (Grüne), für den Klimapolitik immer auch Wirtschaftspolitik ist, gab das Lob zurück. «Es ist ohne Zurückhaltung und mit viel Wissen diskutiert worden», fasste er zusammen, «da können sich viele Erwachsene eine Scheibe davon abschneiden.»

Knackig ging es auch in der Geschlechterdebatte zwischen SP und FDP zur Sache. «Am Frauenstreik haben wir den Tatbeweis erbracht, dass Gleichberechtigung und Feminismus noch immer ein Thema sind», sagte Samira Marti (SP). Deshalb verstehe sie nicht, warum die Freisinnigen eine «systematische Zementierung» von alten Rollenbildern unterstützten. «Jammern auf hohem Niveau»,

nannte Nicole Nüssli (FDP), was Marti sagte, denn die politischen Rahmenbedingungen seien bestens geeignet, dass Frau ihr Leben gestalten könne, wie sie möchte. «Wenn ich Samira Marti reden höre, habe ich fast den Eindruck, sie sei vor 56 Jahren zur Welt gekommen.»

Schützenhilfe für Marti gab es unter anderem von Elisabeth Augstburger (EVP). Die heutigen Löhne seien noch immer nicht die gleichen. «Wenn ich mir vorstelle, wie lange es dauerte, bis das Frauenstimmrecht eingeführt wurde, ist es wichtig, dass wir kämpfen», forderte sie das Publikum auf.

Und da es sich ja um einen Bildungsanlass handelte, konstatierte Marc Bürgi (BDP) über Bildung, sie sei wichtig in einer Zeit von Fake News. «Sie hilft euch, abzuwägen, mit welchen Infos ihr arbeiten könnt und mit welchen nicht.»

Daniel Aenishänsli